

Zusammenarbeit zwischen Regionen

Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein

Als internationales Förderprogramm ist es unser primäres Ziel, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Vier-Länder-Region um den Bodensee weiter zu stärken und damit europäischen Mehrwert zu schaffen und darzustellen. An dieser erfolgreichen Kooperation beteiligen sich die Länder Baden-Württemberg, Bayern, Vorarlberg, neun Schweizer Kantone sowie das Fürstentum Liechtenstein.



 **Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein**
Regierungspräsidium
Tübingen
Christian Tetzl
Leiter des Gemeinsamen Sekretariats
Konrad-Adenauer-Straße 20
D-72072 Tübingen
Tel. +49 (0) 7071 757 17-7587
christian.tetzl@rpt.bwl.de
www.interreg.org



Schon abonniert?
Mit dem Newsletter werden etwa vierteljährlich Ankündigungen und Neuigkeiten verbreitet.



Folgen Sie uns auch auf LinkedIn!

Start der neuen Förderperiode

Mit dem Jahreswechsel ist auch die neue, sechste Förderperiode der Interreg Programme gestartet. In den kommenden sieben Jahren (2021-2027) werden zahlreiche innovative Projekte zwischen Partnern aus verschiedenen Ländern entstehen, die finanzielle Unterstützung benötigen. In der vorherigen Förderperiode (2014-2020) wurden insgesamt über 51 Mio. Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und aus nationalen Mitteln der Schweiz sowie des Fürstentums Liechtenstein für gemeinsame Projekte zur Verfügung gestellt. Die aktuelle Lage lässt jedoch befürchten, dass die künftige Mittelausstattung für die Programme sinken wird.

Was steht hinter Interreg?

Interreg unterstützt grenzübergreifende Zusammenarbeit an den Binnen- und Außengrenzen der Europäischen Union, indem es Projekte zwischen

Partnern der verschiedenen Länder fördert. Im Programmgebiet Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein besteht die Besonderheit, dass mit der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein auch Nicht-EU-Staaten am Programm beteiligt sind.

Der große Vorteil dieses grenzübergreifenden Programms liegt darin, dass die Förderschwerpunkte den Bedürfnissen und Potentialen der teilnehmenden Regionen angepasst sind.

Fördermöglichkeiten

Das neue Programm sieht die Förderung von grenzüberschreitenden Projekten entlang von vier Förderschwerpunkten vor:

- ▲ Ein intelligenteres Europa
- ▲ Ein grüneres Europa
- ▲ Bessere Interreg Governance

Die Förderschwerpunkte befinden sich in der finalen Programmierung. Das Interreg ABH Programm hat vielfältige Möglichkeiten geschaffen, damit sich interessierte und betroffene Bürger*innen mit ihren Ideen, Meinungen und Anregungen in den Entscheidungsprozess aktiv einbringen und die internationale Bodenseeregion weiter voranbringen konnten. Die aktuellsten Informationen rund um die Fertigstellung und den Start des neuen Programms erhalten Sie auf unserer Website oder durch unseren Newsletter.

Von Ihrer Idee zu unserer Förderung

Um eine Projektförderung können sich sowohl natürliche oder juristische Personen als auch öffentliche Träger sowie sonstige Einrichtungen aus dem Programmgebiet bewerben. Projektskizzen und Förder-

anträge können jederzeit eingereicht werden. Eine Genehmigung erteilt der Begleitausschuss, welcher mehrmals jährlich zusammentritt.

Ihr Weg zu uns

Die Programmabwicklung erfolgt durch das Gemeinsame Sekretariat der Programmpartner, welches seinen Sitz im Regierungspräsidium Tübingen hat. Zugleich gibt es in der Schweiz, Vorarlberg, in Bayern sowie im Fürstentum Liechtenstein nationale Netzwerkstellen als erste Anlaufmöglichkeiten für Projektinteressierte.

Die Programm-Webseite www.interreg.org bietet weiterführende Informationen. Zudem befinden sich dort Beiträge zu allen Projekten sowie Aktuelles aus der Förderperiode.

Ein Rückblick in die fünfte Förderperiode (2014-2020)

In der Förderperiode von 2014-2020 durften wir mehr als 90 hervorragende Projekte verzeichnen. Projekte, welche in der fünften Förderperiode genehmigt wurden, dürfen ihre Projektarbeit noch bis Juni 2023 fortsetzen. Nach diesem Zeitpunkt wird das Interreg V Programm abgerechnet und erfolgreich abgeschlossen.

Projektvorstellung Pflegeunterstützungsroboter

Pflege, insbesondere Altenpflege, ist bereits aktuell eine der größten Herausforderungen unserer Gesellschaft: der Pflegekräftemangel ist in aller Munde. Die Bedeutung und Tragweite der Altenpflege wird aufgrund der demografischen und gesundheitlichen Entwicklung jedoch weiter zunehmen, schnelle Lösungen sind nicht in Sicht.

Herausforderungen werden zum einen in zu vielen mühsamen und repetitiven Aufgaben, zum anderen in Belastungsspitzen während Zeiten mit minimaler Personaldecke, wie beispielsweise während der Nacht gesehen. Genau hier setzt das Versprechen der Serviceroboter an: Dass sie als Unterstützung der Pflegekräfte helfen können, einen Teil dieser unerwünschten Aufgaben zu übernehmen und Spitzen abzubauen. Dadurch soll wieder mehr Zeit für Zwischenmenschliches, persönliche Aufmerksamkeit und Wärme für die Pflegebedürftigen zur Verfügung stehen.

Im geplanten grenzüberschreitenden Interreg V-Projekt sollen in einem wissenschaftlich begleiteten Praxistest Pflegeroboter in zwei Altenpflegeheimen eingeführt werden und in einem abgestuften Einsatzplan Routinearbeiten des Pflegepersonals, insbesondere zur Unterstützung während der Nachtschichten übernehmen. Der Einsatz soll über verschiedene Verfahren und unter Einbeziehung aller Beteiligten evaluiert werden.

Dazu werden die Bedeutung, Kriterien, ethische Grenzen, Hindernisse und Machbarkeit des Einsatzes von Pflegerobotern erarbeitet, dokumentiert, beantwortet und prototypisch umgesetzt. Die Fragestellun-

gen werden aus Sicht von Pflege, Technik, Sozialverträglichkeit bei kulturellen Unterschieden, Organisation, Datenschutz und -sicherheit sowie Zuverlässigkeit beleuchtet und die Ergebnisse attraktiv und breit verfügbar gemacht, um auch weiteren Institutionen den Einstieg so weit wie möglich zu erleichtern. Oder eben festzustellen, dass Roboter (noch) nicht für den Einsatz in der Pflege geeignet sind.

Projektwebsite <https://pur.team/>

Dadurch soll wieder mehr Zeit für Zwischenmenschliches, persönliche Aufmerksamkeit und Wärme für die Pflegebedürftigen zur Verfügung stehen.

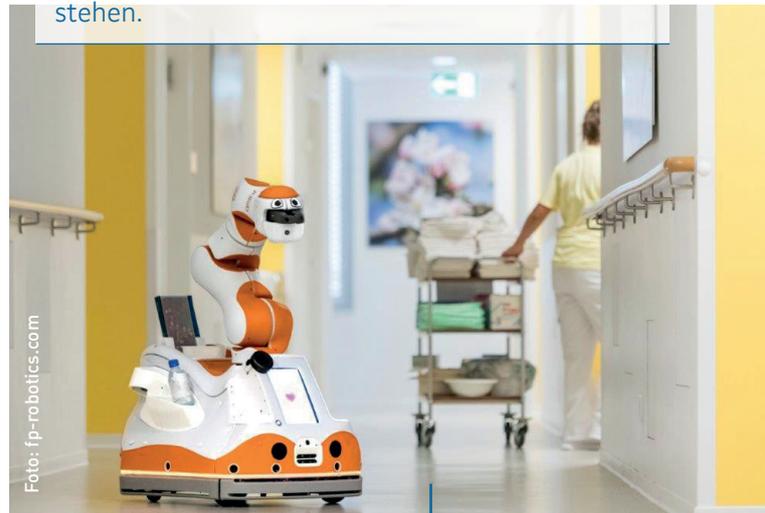
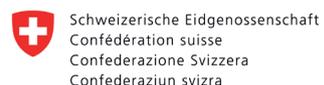


Foto: fp-robotics.com

Interreg V-Projekt
Pflegeunterstützungsroboter



Grenzüberschreitende Kooperationen

zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik



Wie eng der Bodenseeraum wirtschaftlich, kulturell und gesellschaftlich miteinander verflochten ist wurde nie deutlicher als während der coronabedingten Grenzsicherungen im Frühjahr 2020. Dabei vereint die internationale Bodenseeregion einige der dynamischsten und wirtschaftsstärksten Räume Europas. Insbesondere in den Bereichen Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft und Innovation ist der Bodenseeraum ein Modell für eine gelingende grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Die Herausforderungen, mit denen die Länder und Kantone der Bodenseeregion aktuell und künftig konfrontiert sind, verlangen mehr denn je nach gemeinsamen Strategien und Lösungsansätzen. Das trifft in besonderem Maß auf die Wettbewerbsfaktoren der Zukunft zu – seien es eine effiziente Infrastruktur, Fokus auf Bildung und Qualifikation, Innovationsfähigkeit, Digitalisierung, Klimaschutz und Umwelt oder Sicherung eines intakten Gemeinwesens. Wie wichtig regionale Strategien und innovatives Handeln sind, verdeutlichen auch die Grenzsicherungen im Zusammenhang mit der SARS-CoV-2-Pandemie im Frühjahr 2020. Bis anhin war so etwas undenkbar und hat den Grenzregionen vor Augen geführt, wie eng sie wirtschaftlich, kulturell und gesellschaftlich miteinander verflochten sind. Dabei steht den Ländern und Kantonen im Bodenseeraum mit der Internationalen Bodensee-Konferenz (IBK) seit bald 50 Jahren eine bewährte Plattform für grenzübergreifende Vernetzung und Zusammenarbeit zur Verfügung. In der IBK bündeln die Mitglieder mittlerweile in allen relevanten Politikfeldern ihre Kräfte, mit dem gemeinsamen Ziel, die Attraktivität der Bodenseeregion als Lebens-, Natur-, Kultur- und Wirtschaftsraum im Herzen Europas

chen Netzwerken und Initiativen ein. Gerade im Bereich der digitalen Transformation, der Hochschul- und Forschungszusammenarbeit, in Sachen Wissens- und Technologietransfer, aber auch in einer grenzüberschreitenden und nachhaltigen Mobilität, in einer gemeinsamen Raumentwicklung, in Kulturkooperationen und im bürgerschaftlichen Engagement liegen noch enorme Potenziale, die sich im Sinne der Menschen und der hohen Lebens- und Standortqualität weit besser gemeinsam als allein entfalten lassen.

Starker Standort für Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft und Innovation

Mit ihrer IBK-Strategie 2018-2022 wollen die Länder und Kantone gemeinsam die Innovationskraft der Bodenseeregion stärken und die regionalen Wissens- und Innovationssysteme optimal vernetzen. Dazu arbeitet die IBK eng mit Partnern wie der Internationalen Bodensee-Hochschule IBH oder dem Interreg-Programm Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein zusammen und initiiert und unterstützt Vernetzungsprojekte wie „Digitalisierungsinitiative Bodensee“ oder „Denkraum Bodensee“. Die IBK setzt sich für eine verstärkte Wahrnehmung der Stärken und Potenziale der Bodenseeregion in den nationalen und internationalen Entscheidungszentren ein. Dazu treten die IBK-Regierungschefs gemeinsam bei nationalen Regierungen oder europäischen Institutionen auf, um dort auf die Stärken und Anliegen der Bodenseeregion aufmerksam zu machen und um adäquate Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit einzufordern, wie etwa ein schlagkräftiges Interreg VI-Programm. Im Zuge der Covid-19-Pandemie konnte die IBK durch intensive regionale Kooperation dazu beitragen, dass es zu Beginn der zweiten Welle im Herbst 2020 nicht mehr zu pauschalen Grenzsicherungen durch die nationalen Behörden kam.

„Die IBK strebt eine optimierte Vernetzung der regionalen Wissenschafts- und Innovationssysteme sowie Cluster an, um so die Innovationskraft der Bodenseeregion zu stärken und die Potenziale der Digitalisierung zu nutzen.“

Dr. Frank Speier, Vorsitzender der IBK-Kommission Wirtschaft

langfristig abzusichern und weiter auszubauen. Für eine weitere Vertiefung der Zusammenarbeit setzt sich die IBK zusammen mit zahlrei-



Klaus-Dieter Schnell

Leiter IBK-Geschäftsstelle
schnell@bodenseekonferenz.org

Dr. Frank Speier

Vorsitzender IBK-Kommission
Wirtschaft
frank.speier@wm.bwl.de

Internationale Bodensee-Konferenz (IBK)

Mit der IBK bilden die Regierungen der Länder Bayern, Baden-Württemberg, Vorarlberg, der Kantone Schaffhausen, St.Gallen, Thurgau, Zürich, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden sowie Liechtensteins das politische Dach für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Bodenseeregion. Die IBK will die Bodenseeregion als Lebens-, Natur-, Kultur-, Wissenschafts- und Wirtschaftsraum erhalten und fördern. Durch gemeinsame Ziele und strategische Projekte leistet die IBK einen nachhaltigen Beitrag zur Überwindung der Grenzen in der Region.

www.bodenseekonferenz.org



Digitalisierungsinitiative

Bodensee der IBK

Mit der Digitalisierungsinitiative Bodensee (D/B) unterstützt die IBK auf verschiedenen Wegen die grenzüberschreitende Vernetzung von Digitalisierungsaktivitäten der zehn Länder und Kantone rund um den See.



BODENSEE SUMMIT digital – die Innovationskonferenz der Bodenseeregion für KMU

In der „Arbeitsgruppe Digitalisierung“ hat die IBK-Kommission Wirtschaft Expert*innen unterschiedlicher Bereiche und Regionen unter Leitung des Bodensee-Zentrums Innovation 4.0 (BZI 4.0) zusammengezogen. Jüngst hat die AG das „digitale Selbstverständnis der Bodenseeregion“ erarbeitet und mit zahlreichen Beispielen die vernetzte, digitale Vielfalt der Bodenseeregion illustriert. Erfahren Sie mehr unter <https://bzi40.eu/projekte/db>.

Der „BODENSEE SUMMIT digital“ (www.bodensee-summit.com) bietet als jährliche Digitalisierungs- und Innovationskonferenz spannende interaktive Formate für den Austausch von Experten und KMU aus den IBK-Ländern. Der nächste Summit findet am 12. Mai 2021 virtuell und interaktiv statt.

Der halbjährliche „BODENSEEDIALOG digital“ spricht als offenes Austauschformat alle Interessierten zu Digitalisierungsthemen aus Wirtschaft, Wissenschaft und (öffentlichen) Institutionen an. Für Themen mit vertieftem Austausch- oder Handlungsbedarf werden regelmäßige, informelle Austauschgruppen eingerichtet mit dem Ziel, gemeinsame Aktivitäten anzustoßen und Positionspapiere oder Projektskizzen zu entwickeln. Hier finden Sie (grenzüberschreitend) Verbündete und zukünftige Partner zu Ihrem Digitalisierungsthema.

Für Themen mit vertieftem Austausch- oder Handlungsbedarf werden regelmäßige, informelle Austauschgruppen eingerichtet mit dem Ziel, gemeinsame Aktivitäten anzustoßen und Positionspapiere oder Projektskizzen zu entwickeln.

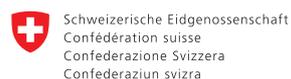
Die D/B schafft zudem einen Überblick über die Vielfalt digitaler Kompetenzen und Angebote in der Bodenseeregion. Auf der Seite www.bzi40.eu erhalten Sie Tipps und Strategien für die Digitalisierung Ihres Unternehmens, Infos zu Veranstaltungen, Publikationen, Bildungsangeboten, Initiativen, Hubs & Maker Labs sowie zu Preisen und Fördermöglichkeiten in der Bodenseeregion.



Alexandra Boger

Projektleitung Digitalisierungsinitiative
Netzwerkleitung BZI 4.0
HTWG Konstanz
bzi40@htwg-konstanz.de
www.bzi40.eu

Erfahren Sie mehr über die IBK und Ihre Projekte unter www.bodenseekonferenz.org



Der Forschungs- und Bildungsraum der Vierländerregion Bodensee

Rund 115.000 junge Menschen studieren im Verbund der Internationalen Bodensee-Hochschule. Jährlich schließen mehr als 24.000 Studierende ihr Studium ab. Von Zürich bis Kempten und Vaduz bis Albstadt-Sigmaringen forschen mehr als 20.000 Spitzenkräfte an den Universitäten und Hochschulen der Region. Diese verfügen über ein Jahresbudget von ca. 3 Milliarden Euro, mehr als eine halbe Milliarde Euro davon werden aus Drittmitteln eingeworben.



4
Länder



3,18 Mrd. €
Erlös



503 Mio. €
Drittmittel



24.208
Abschlüsse



114.178
Studierende



20.402
Forschende

Grafik: IBH / Carsten Pikolin; Quelle: DenkRaumBodensee, Stand 2018

Im Bildungs- und Forschungsraum der Vierländerregion Bodensee studieren rund 115.000 Menschen und arbeiten mehr als 20.000 Forschende.

Die Internationale Bodensee-Hochschule (IBH) vernetzt, fördert und organisiert die Zusammenarbeit von 27 Hochschulen in der Region aus Deutschland, Liechtenstein, Österreich und der Schweiz. Internationale Spitzenuniversitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen sowie Kunst- und Musikhochschulen kooperieren unter dem Dach der IBH und profitieren dabei von ihren jeweiligen Stärken und Perspektiven.

Mit Partner*innen aus der Praxis arbeiten sie gemeinsam und grenzübergreifend an innovativen Lösungen für die Region. Durch diese intensive Zusammenarbeit werden aus Projekten Partnerschaften. Denn IBH-Hochschulen verstehen ihre unterschiedlichen Zugänge als Stärke, lernen voneinander und nutzen neue Möglichkeiten des Wissenstransfers.

Allein im vergangenen Jahr förderte die IBH 22 Projekte mit rund 900.000 Euro. Insgesamt waren 23 Hochschulen und 364 Praxispartner aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein in den IBH-Projekten sowie den IBH-Labs aktiv – deutlich mehr als im Jahr zuvor. Die IBH-Labs – Innovationsnetzwerke zur Digitalisierung in Wirtschaft, Gesundheit und Bildung – werden durch Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein zusätzlich ge-

fördert. „Unser Fokus liegt klar auf der erfolgreichen Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis“, erklärt Prof. Dr. Markus Rhomberg, Geschäftsführer der IBH.

Auch der Vorarlberger Landeshauptmann Markus Wallner, im Jahr 2020 Vorsitzender der Internationalen Bodensee-Konferenz (IBK), sieht die Entwicklung positiv: „Die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis nützt der gesamten Bodenseeregion.“ Wallner sieht die IBH „für die Zukunft gut aufgestellt“. Auch der St. Galler Regierungsrat Stefan Kölliker stellt fest, dass die IBH „auch in Zukunft eine wichtige Rolle bei der grenzüberschreitenden Förderung von Innovationen spielen wird“.

Im Zentrum aller Projekte der IBH stehen deren Wirkungen für die Vierländerregion Bodensee: sei es in Form innovativer Produkte und Dienstleistungen, neuer gesellschaftlicher Allianzen oder evidenzbasierter Politikberatung. Dazu arbeiten Forschende mit Unternehmen, Politik und der Zivilgesellschaft zusammen. Alle Akteure eint die Erkenntnis, dass die großen Herausforderungen vor Länder- und Systemgrenzen nicht Halt machen und die besten Ergebnisse im Zusammenwirken unterschiedlicher Perspektiven entstehen.

Regionale Wertschöpfung Talente und Fachkräfte stärken

Die Stärkung regionaler Wertschöpfungsprozesse sowie die Schaffung von Aus- und Weiterbildungsangeboten für Talente und Fachkräfte stehen im Zentrum einer Reihe von Projekten, die die Internationale Bodensee-Hochschule (IBH) fördert und unterstützt. Wir stellen einige dieser Projekte vor.

Welche regionale Wertschöpfung wird durch die Architektur in der Vierländerregion Bodensee erbracht? Dieser Frage geht ein IBH-Projekt der Zürcher Hochschule der Künste, der Universität Liechtenstein, der Zeppelin Universität und des Vorarlberger Architekturinstituts nach. Die Partner*innen aus vier Ländern untersuchen das Wechselverhältnis zwischen Architektur, nachhaltigem Wirtschaften und regionaler Identität.

„Die Architektur sucht vor dem Hintergrund der digitalen Transformation nach Antworten auf die großen Fragen des künftigen Wohnens und Wirtschaftens sowie der Raum- und Technologieentwicklung“, erklärt Projektleiterin Janine Schiller. Das Projekt will an dieser Stelle ansetzen und Erkenntnisse über die wirtschaftliche Dynamik der Architekturbranche in der Region und ihre unternehmerischen Strategien liefern und Fragen zu ihrer Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit beantworten.

Wertschätzung für regionale Lebensmittel erhöhen

International ist die Vierländerregion Bodensee nicht nur für ihre Qualität von Architektur und Baukultur bekannt, sondern auch für die Qualität von Lebensmitteln, die in der Vierländerregion Bodensee produziert werden. Die Wertschätzung für regionale Lebensmittel und die Wertschöpfungsketten in der Produktion sind insbesondere durch die Corona-Krise wieder in den Blick der Öffentlichkeit geraten.

Für Konsument*innen ist es aber nicht immer einfach zu erkennen, ob und in welcher Weise ein Erzeugnis regional und biologisch hergestellt ist. Ein IBH-Projekt der OST - Ostschweizer Fachhochschule und der Hochschule Albstadt-Sigmaringen will hier Licht ins Dunkel bringen und Vorschläge entwickeln, wie Informationen für Kund*innen besser aufbereitet werden können. Gleichzeitig ermittelt das Projekt, welche Informationen potentielle Kund*innen für ihre Kaufentscheidung benötigen. „Wir wollen herausfinden, nach welchen Kriterien regionale Konsument*innen die Regionalität von Endprodukten bewerten und wie sich Regionalität bei landwirtschaftlichen Produkten darstellen und kommunizieren lässt“, erklärt Projektleiter Oliver Christ.

Ingenieur*innen arbeiten an der Schnittstelle von Technik, Unternehmen und Gesellschaft. Neben Fachkenntnissen müssen sie deshalb in der Lage sein, fachspezifisch genau, präzise und korrekt schriftlich und mündlich zu kommunizieren.

Die Kommunikationskompetenzen von Ingenieur*innen stärken

Ingenieur*innen arbeiten an der Schnittstelle von Technik, Unternehmen und Gesellschaft. Neben Fachkenntnissen müssen sie deshalb in

Smarte Produkte und Services sind ein Kernthema der Digitalisierung in der Vierländerregion.



Für Konsument*innen ist es nicht immer einfach zu erkennen, ob und in welcher Weise ein Erzeugnis regional und biologisch hergestellt ist.

der Lage sein, fachspezifisch genau, präzise und korrekt schriftlich und mündlich zu kommunizieren. Gleichzeitig befinden sie sich häufig in Expert*innen-/Laien-Situationen, in denen sie technisch komplexe Inhalte einfach und verständlich darlegen müssen. Oftmals bewegen sie sich auch in einem internationalen Umfeld, in dem Mehrsprachigkeit, interkulturelle Kompetenzen und Verhandlungsgeschick wichtige Faktoren sind, um erfolgreich zu sein.

Ein IBH-Projekt der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, der OST sowie der Hochschulen Ravensburg-Weingarten und Kempten will die Kommunikationsausbildung von Studierenden in technischen Studiengängen in der Vierländerregion Bodensee verbessern. „Derzeit gibt es zwar gute Ansatzpunkte in den Studiengängen, aber keine systematisch angelegte Schulung von kommunikativen Fähigkeiten“, schildert Projektleiter Oliver Winkler. Deshalb wird in diesem Projekt ein gemeinsamer Rahmenlehrplan für Kommunikationsmodule in Technikstudiengängen entwickelt, der in den beteiligten Hochschulen getestet und dann großflächig den Hochschulen in der Region zur Verfügung gestellt werden soll.

Wie kann man Big Data in Unternehmen sinnvoll nutzen?

Smarte Produkte und Services sind gemeinsam mit der Vernetzung ein Kernthema der Digitalisierung. Insbesondere für den klassischen Maschinen- und Anlagenbau in der Vierländerregion Bodensee sind die Entwicklung und der Betrieb solcher Applikationen immer noch eine große Herausforderung. Ein IBH-Projekt will nun Abhilfe schaffen und dabei helfen, Wissenslücken sowohl bei Studierenden als auch bei Mitarbeiter*innen in Unternehmen zu schließen.

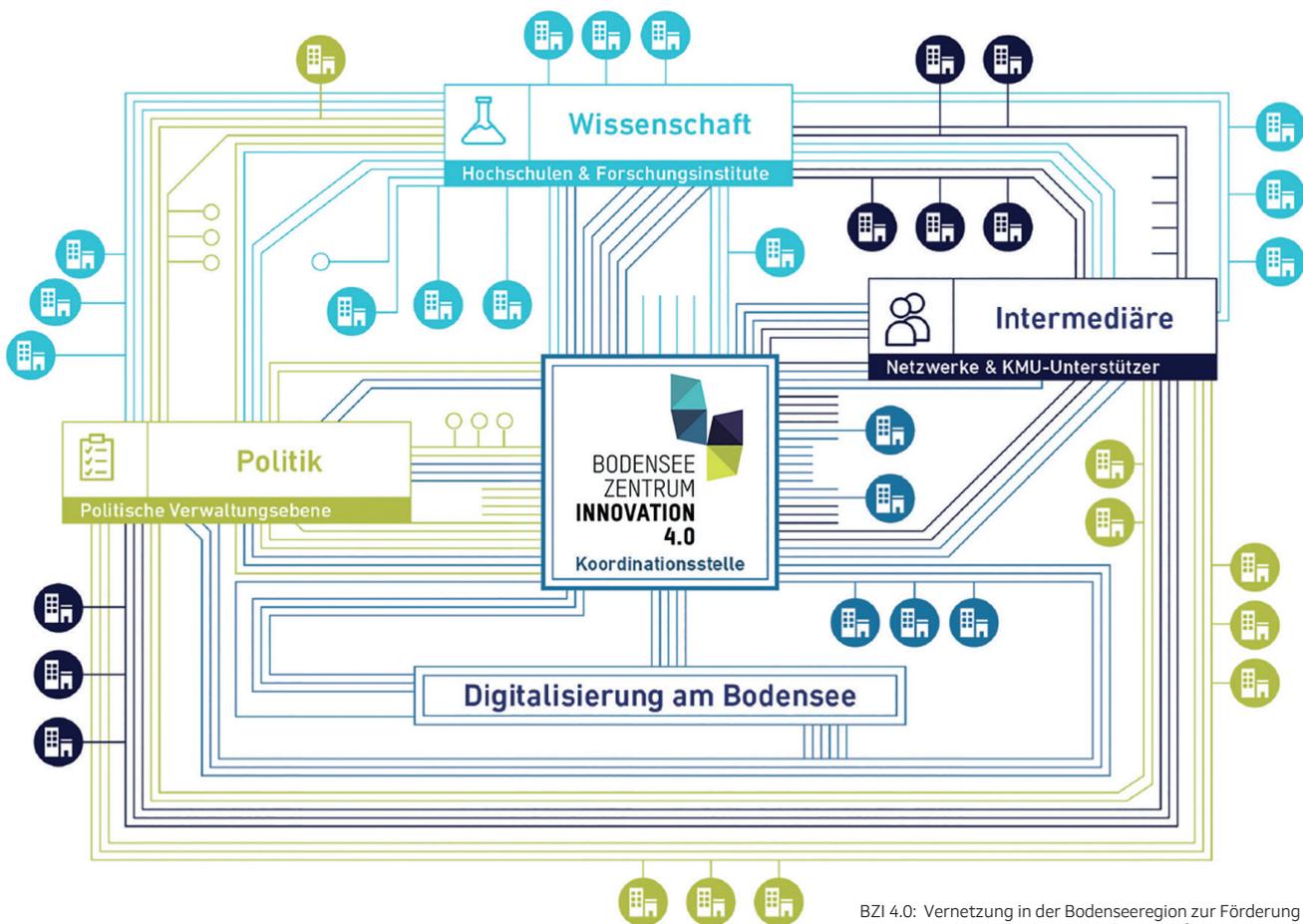
Die ZHAW, die OST sowie die FH Vorarlberg entwickeln gemeinsam neuartige Lehrmethoden und -materialien. Die Region ist dafür ein ideales Einsatzgebiet. „Produzierende Unternehmen und deren Umfeld (inklusive Service und Logistik) sind ein Rückgrat in der Vierländerregion. Die Wettbewerbsfähigkeit dieser Industrien und damit auch die Arbeitsplätze können mittels gezielter Ausbildungsmaßnahmen weiter gestärkt werden“, ist Projektleiter Jürg Meierhofer überzeugt.

Alle aktuellen und abgeschlossenen Projekte der IBH finden Sie unter www.projekte.bodenseehochschule.org



„Die Architektur sucht vor dem Hintergrund der digitalen Transformation nach Antworten auf die großen Fragen des künftigen Wohnens und Wirtschaftens sowie der Raum- und Technologieentwicklung.“

Welche regionale Wertschöpfung wird durch die Architektur in der Vierländerregion Bodensee erbracht?



BZI 4.0:

Das Transfer-Netzwerk für Digitalisierung in der Bodenseeregion

Das BODENSEEZENTRUM INNOVATION 4.0 (BZI 4.0) setzt sich zusammen mit seinen Partnern vorwiegend für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in der Vierländerregion Bodensee ein, um diese in Digitalisierungsfragen zu unterstützen. Als Transfer-Netzwerk verbindet das BZI 4.0 wirtschaftliche mit wissenschaftlichen sowie politischen Disziplinen und Fachbereichen und koordiniert gesamtheitliche Projektdurchführungen. Zu den derzeitigen Projekten des BZI 4.0 zählen die Digitalisierungsinitiative Bodensee der IBK, das Forschungs- und Innovationsnetzwerk IBH-Lab KMUdigital und das Intermediärsnetzwerk BodenseeMittelstand 4.0.

Beim BODENSEEZENTRUM INNOVATION 4.0 (BZI 4.0) profitieren KMU aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und Liechtenstein von dem großen Netzwerkpool aus Forschungsstätten, Hochschulen, Praxispartnern und anderen Institutionen. Je nach Problemstellung und Digitalisierungsbedarf werden entsprechende Kooperationen und Angebote vermittelt, sodass sich wertvolle, gegebenenfalls grenzüberschreitende Synergien entwickeln. Damit unterstützt das BZI 4.0 die Bestrebungen der Vierländerregion Bodensee, weiterhin ihren Status als eine der wirtschaftlich stärksten Regionen Europas zu behalten.

Informieren Sie sich über die Leistungen des BZI 4.0 unter www.bzi40.eu.



Alexandra Boger
 Netzwerkleitung BZI 4.0
 HTWG Konstanz
 bzi40@htwg-konstanz.de
 www.bzi40.eu



IBH-Lab KMUdigital

Digitalisierungslösungen für KMU

Das Forschungs- und Innovationsnetzwerk IBH-Lab KMUdigital unterstützt kleine und mittlere Unternehmen (KMU) der Bodenseeregion bei der Bewältigung, Umsetzung und Implementierung der rasant fortschreitenden industriellen Digitalisierung. Dafür bündeln zehn Hochschulen und Forschungsinstitute aus den Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz ihr Know-how und entwickeln praxisorientierte Werkzeuge zur Digitalisierung.

In sechs Themenschwerpunkten stellt man sich die übergeordneten Fragen: Wieviel Digitalisierung muss in den Mittelstand? Und wieviel Digitalisierung passt in den Mittelstand? Drei der Themenschwerpunkte stellen wir hier vor.

Data4KMU – der Mehrwert der Datengenerierung für KMU

Daten – das „neue Gold“ unseres Zeitalters. Großunternehmen machen es vor: Firmen, deren Geschäftsmodell auf enorm großen Datenmengen basieren, schreiben derzeit unternehmerische Erfolgsgeschichten. Die Daten werden im Rahmen nahezu aller denkbaren Prozesse oder Schnittstellen erfasst, gespeichert und ausgewertet. Sie sind die Grundlage für lernende Systeme (Künstliche Intelligenz). Innerhalb der zweijährigen Projektarbeit wurden Modelle und Methoden erarbeitet, mithilfe derer KMU Datengenerierung ebenso wertschöpfend für sich nutzen können wie Großunternehmen.

DigiLand - Digitalisierung der Land- und Ernährungswirtschaft in der Bodenseeregion

Während einer zweijährigen Projektphase wurde das Ziel verfolgt, der Landwirtschaft aus der Bodenseeregion einen Wettbewerbsvorsprung zu verschaffen. Hierfür wurden landwirtschaftlichen und verarbeitenden Betrieben, lokalen Händlern und kleinen regionalen Technologie- sowie Beratungsfirmen effektive Digitalisierungsmöglichkeiten aufgezeigt. Innovative Schlüsseltechnologien, digitalisierte Lösungsansätze und ausgefeilte Organisationsmodelle zählen zu den erarbeiteten Projektergebnissen. Diese können Sie auch auf der Website www.agrodigital.ch nachlesen.

i4Production - wie KMU zukunftssicher, effizient und produktiv produzieren

Dreißig Monate Projektarbeit: Ergebnis ist die Simulation einer international vernetzten Prozesslandkarte auf Basis dreier Modellfabriken in drei Ländern. In einem gemeinsamen, standardisierten Automatisierungskonzept wurde in der international vernetzten Modellfabrik ein kundenindividualisiertes Modellfahrzeug produziert. Die digitale Prozesskette soll bei Vertretern regionaler KMU ein Verständnis für die sich ergebenden Chancen und Risiken wecken.

Das IBH-Lab KMUdigital wird durch das Programm Interreg V „Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“ (ABH) gefördert, dessen Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und aus Bundesmitteln der Schweiz zur Verfügung gestellt werden.

Lesen Sie die kürzlich veröffentlichten Abschlussberichte der einzelnen Projekte mit allen Erkenntnissen unter www.kmu-digital.eu.



 Prof. Dr. Oliver Haase
Alexandra Boger
HTWG Konstanz
kmu.digital@htwg-konstanz.de



BodenseeMittelstand 4.0

Digitalisierung als Chance begreifen



Eine klare Vision: Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) der Vierländerregion Bodensee sollen auch langfristig wettbewerbsfähig bleiben, indem sie ihr Innovationspotenzial ausschöpfen und die Möglichkeiten, die mit dem digitalen Wandel einhergehen, für sich nutzen.

Das gemeinsame Ziel der acht Projektpartner aus Deutschland, Österreich und der Schweiz war es in den vergangenen vier Jahren, die in der Region vorhandene Expertise zu vereinen und für KMU zugänglich zu machen. Dabei wurden unterschiedlichste Veranstaltungsformate, Werkzeuge und Anwendungsbeispiele entwickelt, die KMU den Einstieg in die Digitalisierung erleichtern sollen.

Die drei wesentlichen Ansätze des Projektes waren die Digitalisierung als Chance begreifbar zu machen, einen Austausch zwischen KMU-Vertretern zu schaffen und neue Methoden und Werkzeuge zu etablieren, wie etwa Hackathons oder E-Learning-Tools.

BodenseeMittelstand 4.0 wurde durch das Programm Interreg V «Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein» (ABH) gefördert, dessen Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und aus Bundesmitteln der Schweiz zur Verfügung gestellt wurden.

Die umfangreichen Ergebnisse der dreijährigen Projektarbeit finden Sie im neu erschienenen E-Book unter www.bomi40.eu.



Innovationen werden durch neue Formate, wie beispielsweise Hackathons, gefördert.

 **Alexandra Boger**
Netzwerkleitung BZI 4.0
HTWG Konstanz
bomi40@htwg-konstanz.de

 **BODENSEE MITTELSTAND 4.0**